

# Aufbruch der Artisten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 19

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752315>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vater und Sohn beim Wintertraining



An den kalten Vorkühlschlagtagen arbeiten die Artisten schon intensiv an den Nummern, mit denen sie in warmen Sommermonaten die erstarrenden Zuschauer beglücken werden. Aber auch bei ihren Übungen finden sie begeisterte Zuschauer

In den letzten Tagen und Wochen sind die Artisten aus ihren Winterquartieren hervorgekommen und überwintern nun wie die Maklifer nach allen Windrichtungen aus. Sie dürfen auf eine gute Saison hoffen, denn ihr freudspendendes Gewerbe ist fast so krisenfest wie dasjenige der Bäcker und Milchhändler: Amüsieren m a ß eben sein!

Aber wo waren sie eigentlich im Winter? Saisonschlaf für die kleineren Unternehmer ist spätestens Mitte November, die Aresen mußten sogar schon früher schlafen. Mit dem ersten Regenstrome und Schneefällen ist das ganze bunte Artistenvolk ebenso spurlos verschwunden wie die Biener und Singvögel und kommt erst mit der warmen Jahreszeit wieder zum Vorschein. Wo hi u entschwinden sie?

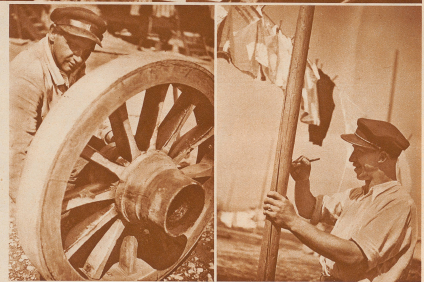
Man muß hier unterscheiden zwischen Schaustellern und Artisten, — zwischen Unternehmern und Angestellten. Die Artisten nämlich, die nicht besitzen als ihre Arbeit, ihre »Nummern«, scheiden mit dem Ende der Saison aus und suchen den Winter in kleinen Engagements, in Cafés, Variétés, Restaurants hinzubringen. Die Schausteller selbst aber haben, — wenn sie nicht von Neu geritten irgend eine Arbeit suchen müssen, — keinen Winterberuf! sie ziehen sich gemächlich zurück und halten Winterquartier. Für die Artisten-Unternehmer der deutschen Schweiz ist Zürich das Winterquartier. Hier mieten sie mehrere Standplätze, kommen mit allen Seiten angefahren, mit ihren Wohnwagen, mit Frau und Kind und — sind für einige Monate für die Allgemeinheit verschwunden. Ihre Arbeiter — Schreiner, Anstreicher, Mechaniker — sind nur für die Saison engagiert gewesen; die größeren Betriebe behalten einige für die Durchführung der vielen Reparaturen, die anderen gehen heim, zu ihren Frauen und Kindern und leben von dem, was sie im Sommer gespart haben. Im nächsten Frühling finden sie dann meistens ihre alte Arbeit wieder vor. Die Schausteller selbst sind für die Wintermonate ebenfalls auf ihre Expeditionen aus der fetten Saison angewiesen; war der Sommer aber regnerisch und kühl, — das Bühnenwerk, was Artisten passieren kann —, und wenig ertragreich, dann wird eben ein Ueberbrückungskredit aufgenommen. Es ist ja heutzutage nicht mehr so, daß



Einer der Winterstandsplätze der Artisten in Zürich. Hierher kommen in den ersten kalten Herbsttagen die kleinen Badenbester und Schausteller mit ihren Wohnwagen, mit Frau und Kind und hüten, — ohne feste Beschäftigung und auch ohne Einnahmen, — ihren Winterdahl

die fahrenden Leute von der bürgerlichen Welt streng getrennt sind, — es gibt da manchmal ganz wilde und freundschaftliche Beziehungen.

Aus ihrem ewig gebetzten, buntem und anstrengenden Sommerleben fallen die Artisten in tiefe Winterruhe, in Marmeladenschlaf. Die Frauen besorgen gemächlich ihren Haushalt in den Wohnküchen, die Kinder gehen brav zur Schule, die Männer basteln und reparieren an ihren Geräten, üben gelegentlich, wenn sie selbst auftreten, ihre Nummern und — ruhen sich aus. Alle aber warten schuldlos auf die wärmere Sonne, wo mit der schillen Musik des Rummelplatzes und dem aufgeregen Kreischen der Mädchen auf der Schaukel ihre wahre Leben wieder beginnt.



Die einzige Arbeit während der langen Winterruhe: Reparieren und Anstreichen

AUFNAHMEN VON GOTTHARD SCHUH

# AUFBRUCH DER ARTISTEN